



nicht auf diese diplomatische Defensiv, sondern sie geht an- scheinend sogar zur diplomatischen Offensive über. Sie verlangt neue Verhandlungen über sechs offen ge- bliebene Fragen des Vrestler Friedensvertrags und schlägt als Verhandlungsort Moskau vor. Zu gleicher Zeit kommt die Nachricht, daß die Entente in ihrer Haltung gegen- über Rußland

eine Schwankung vorgenommen.

habe. Sie weist Japan zurück und bietet Rußland Zu- führung und jede mögliche Hilfe an. Nur als eine Stand- illustration ist vielleicht die Meldung zu betrachten, daß an der Murmanküste sich Engländer mit Sowjettruppen vereinigt hätten, um die auf deutscher Seite stehenden sibirischen weißen Garden zu bekämpfen.

Das alles sind Vorgänge, die der ernstesten Beachtung würdig sind. Rußland ist auf dem Weg, aus einer ganzen Ohnmacht wieder eine wenigstens kleine Macht zu werden. Wie sich diese Macht zum Deutschen Reich stellt, kann nicht gleichgültig sein, da es noch nicht feststeht, wie lange der Krieg im Westen und zur See noch dauern und wie er sich weiter entwickeln wird. Die Ungeklärtheit der Verhältnisse im Osten und die aus einer solchen Politik entstehende Notwendigkeit, trotz sogenannten Friedenszustandes auch im Osten immer noch auf Goryposten zu stehen, bilden an sich schon keine günstigen Momente. Man kann daraus nicht sagen, daß das verkleinerte niedergeworfene, durch innere Kämpfe geschwächte Großrußland eine ganz unbeachtliche Größe wäre und daß es uns gleichgültig sein könnte, welche Stellung dieser Staat im fortdauernden und unabsehbaren

### Ringen der Weltmacht-Kongzerne

einnimmt. Es kann einem da wirklich vor der Gottähnlich- keit untrer Machtpolitik etwas bange werden, und je länger je mehr wird sich die Frage erheben, ob es nicht besser gewesen wäre, mit Rußland einen wahren Frieden der Verständigung zu schließen, der uns jeder weiteren Sorge um den Osten während dieses Weltkriegs entthob.

Nichts wäre verfehlter, als auf einer Politik zu be- stehen, die Rußland geradezu zu dem Zusammenreißen seiner letzten Kräfte veranlaßt und es wieder in die Arme der Entente treibt. Eine solche Politik wird aber von den Unentwegten hinsichtlich Ostlands und Siblands betrieben. In diesem Punkte besteht eine völlig klare Rechtslage, die jede eigenmächtige Verfügung ohne Rußland, dessen Ober- hoheitsrechte im Friedensvertrag anerkannt sind, von vorn- herein ausschließt. Jeder Versuch, über den russischen Ein- spruch gegen die Beschlüsse der baltischen Großen hinweg- zugehen, wäre nicht mehr und nicht weniger als ein offener Verstoß gegen Treu und Glauben,

ein offenkundiger Bruch des Friedensvertrags von Vrest- Sitowik.

Die Alldeutschen sind natürlich sofort bei der Hand, um jeden, der vor solchem Vertragsbruch warnt, als einen Mann hinzustellen, der gegen Deutschland für das Ausland Partei ergreift. In Wirklichkeit stehen bei der Art, wie der Fried- ensvertrag von Vrest-Sitowik behandelt wird, die höchsten Interessen des deutschen Volkes auf dem Spiele, denen ge- rade aus der Ausführung der alldeutschen Pläne die aller- schwerste Gefahr droht. Wer sind die bessern Patrioten?

Diejenigen, die der deutschen Regierung raten, durch Ver- tragsbruch scheinbare, für die Dauer vielleicht gar nicht halt- bare Vorteile zu erlösten, oder diejenigen, die sagen, daß der deutsche Name nicht durch einen Wortbruch besetzt wer- den darf, und daß man mitten im Kriege ein taum zum Frieden bekehrtes Volk nicht wiederum aufs äußerste reizen soll? Die Gewaltpolitiker, die das Reich immer tiefer in den Stachelndornen unübersehbarer Verwicklungen hin- einzulagen, könnten sich glücklich schätzen, wenn sie auch nur halbwegs ein so gutes Gewissen hätten, wie diejenigen, die nicht müde geworden sind ihrem Volke gegenüber immer wieder die Rolle des treuen Eckhart zu spielen.

Die Angliederung Siblands und Ostlands an Deutsch- land gegen den Einspruch Rußlands und gegen den von den deutschen Unterhändlern kaum erst unterzeichneten Vertrag könnte leicht der

Ausgangspunkt einer neuen unheilvollen Entwicklung werden. Das, was man den Frieden im Osten nennt, ist ja gewiß nicht allzuviel wert, trotzdem soll man sich hüten, durch Unrecht und Uebermut aus diesem halben Frieden wieder einen ganzen Krieg zu machen. Die Folgen nach außen und innen sollen nicht erst breit ausgemalt werden. Wer ernstlich an sie denkt, wird von vornherein überzeugt sein, daß sich die deutsche Politik nicht durch machtpolitische Zirkel in diese gefährlichen Einsprüche hineinlocken lassen darf. Nicht aus Liebe zum bolschewistischen Rußland soll sie diesen Weg meiden, sondern um der Rechtfertigung und der Vertragstreue willen und aus ehrlicher Sorge um das eigne Volk. —

# Was der Krieg bringt.

## Die Unerfährlichen.

Garke Urteile hat die linksstehende, besonders die sozial- demokratische Presse über den Frieden von Vrest-Sitowik und über seine Auslegung und praktische Durchführung ge- fällt. Doch spter zur Veranschaulichung werden diese Urteile ge- järgert vom Provinzialverband Berlin-Brandenburg des — Deutschen Lehrvereins. Eine Entschiedenheit, die eine Veranlassung dieser Korkertheit angenommen hat, spricht das Vertrauen zu der staatsmännischen Einsicht des Herrn Reichskanzlers dahin aus, daß die Folgen des Fried- ens von Sitowik-Vrest und Vrest-Sitowik weiter im völkischen Sinn ausgemünzt werden, da bloße wirtschaftliche Vorteile den Ansprüchen des opferwilligen deutschen Volkes nicht genügen können. Die endlich erreichte Abklärung von Ostland und Sibland bildet einen versöhnungs- vollen Anfang des letzten Anschließes an das Reich. —

Es wird jedem weiter verlangt, daß auch Frankreich und Italien gegenüber unsere Interessen wohngenommen werden durch Wiederherstellung der alten Reichs- und Volksgrenzen. In der Donaumun- dungen gebühre uns der Vortritt und in Anlehnung an die nach russisch durchgeführten Kräfte und späteren deutschen Ziele erhebe die Bildung eines deutschen Schutzbundes an der Donau mit Hatzpunkt geboten. —

Es ist kein Wunder, daß die Aufregung weit verbreitet ist, diese Leute lagern an Abend mit hellem Gemut mit geringen Werten nach den benachbarten Planeten! —

## Ein treffendes Urteil.

Ein nationalliberaler Abgeordneter stellt über das bestehende Dreiklassenwahlrecht zum Preussischen Landtag das folgende treffende Urteil:

Es ist das erhebendste Merkmal, daß auch für den Vortritt des eigenen, gleiche und direkte Wahlrecht eingeführt. Ich mache aus diesen Worten gar kein Hehl. Ein direkter, allgemeiner, einheitlicher Wahlrecht ist das höchste Staatswohl und es ist nicht zu bezweifeln, daß Sie mich allezeit bereit. Es gibt nicht unerschütter- liche als eine politische Best. Wenn ein Vorkämpfer die Macht, die ihm sein Selbstbest. verleiht, dahin ansetzt, daß er die Entscheidung bringt, etwas zu wählen, was er, je bester das die Entscheidung dieses Vorkämpfers. Das erste Erfor- dernis, für das wir eintreten werden, ist die Verdrängung der aristokratischen Best. und dann die des blutigen Dreiklassenwahlrechts.

Jetzt mehr, das ist ein unerschütterliches Ziel, besonders wenn es aus nationalliberalen Kreise kommt! Es ge- hört aber auch an Gerecht, wenn wir verlangen, daß der Mann, der es anstrebt, der seine Aufgabe der Vaterlands- liebe Paul Fuhrmann ist. Wichtig, als er so — unerschütterlich sich ansetzt, was er mit Vorkämpfergeistes für den Vorkämpfer des Vorkämpfers. Denn das ist die „Best. bereit“ jeder, das Gebührende zu be- zeichnen. Zusammen ist er ein Abgeordneter der Schwerindustrie im Dreiklassenwahlrecht und da stellt er sich nun mit seiner ganzen geistigen Persönlichkeit dem Reich, das gleiche Wahlrecht eingeführt, spter eingezogen.

Es ist dieser Tage wurde in der Frage von einem „Staats- rechtlich“ geäußert, das Nationalwahlrecht mit Staatsräubern und Vorkämpfer abgelehnt werden, und das auf die Einführung eines neuen universellen Nationalwahlrechts hinweist. Von der Nationalliberalen Bewegung ist die Möglichkeit dieser Wahlrecht momenten lang nicht zu bezweifeln, als daß die ganze nationalliberale Partei im Augenblick zusammen hat. Nicht besonders aber wurde die Angabe, daß außer dem Abgeordneten Hirsch (Göppingen) der bisherige Paul Fuhrmann einer der nationalliberalen Vorkämpfer gewesen ist. Er, der „Best. bereit“ sein möchte,

den „Geldsack zu beiseitigen“, ist heute der eifrigste Agent für den schamlosen Volksbetrug, der in Gestalt eines Mehrstimmenrechts durchgeführt werden soll. Und Paul Fuhrmann bleibt immer noch Mitglied der nationalliberalen Fraktion und Partei. Was man sich merken muß. —

## Das gleiche Wahlrecht angenommen?

Eine Entschiedenheit, die eigentlich so nahelegend ist, daß man kaum begreift, wie sie bisher der ganzen Welt entgehen konnte, muß der Geh. Oberregierungsrat Hermes im „Tag“. Er stellt fest, daß das gleiche Wahlrecht in der dritten Lesung des Preussischen Abgeordnetentages trotz des gegenteiligen Willens der Mehrheit tatsächlich angenommen worden ist.

Die Mehrheit hat bekanntlich den § 3 der Regierungsvorlage abgelehnt, der die fünf Worte enthielt: Jeder Wähler hat eine Stimme. Da es dann aber innerhalb der Mehrheit zu einer Einigung über ein an Stelle des gleichen Wahlrechts zu jedes des andres Wahlrecht nicht kam, wurden alle Einzelwahlrechtsanträge abgelehnt. Im Ganzen und auch in der Detailfrage herrschte die Auffassung, daß damit ein Rahm, eine Lücke im Gesetz, geschlossen sei, und die Regierung es sich fürzlich Protokoll.

Hermes stellt nun fest, daß in Wirklichkeit gar kein Rahm geblieben ist. Der § 3 war im Grunde über- flüssig. Er betraufte nur ausdrücklich, was das Gesetz auch ohne ihn enthält. Wenn nämlich das Gesetz sagt, — und dies steht im angenommenen § 1 —, daß jeder Preusse, der das 21. Lebensjahr vollendet hat usw., wahlberechtigt ist, so versteht sich von selbst, daß jeder Wähler eine Stimme hat, solange nicht ausdrücklich das Gesetz etwas anderes vorschreibt. Da nun ein anderes Wahlrecht nicht angenommen wurde, so bleibt es dabei, daß auch ohne ausdrückliche Festsetzung dieses Umstandes jeder Wähler eine Stimme haben muß. Das Rahm ist also kein sachliches, sondern nur ein formales, dem Gesetz stellt nicht eine Zustimmung über das Wahlrecht, sondern nur ein § 2. Das ist aber ganz belanglos, da nirgends geschrieben steht, daß Gesetze durch einen § 3 entstehen müssen. Mit Recht spricht Hermes:

Jedenfalls enthält bei allen Entsch. der Sache und der Billigung keine Seite des eubischen Abstimmungsresultates nicht eines geringen Humors: Ein Hum, das sich in monat- lungen langer Kampfe gegen die Einführung des gleichen Wahlrechts zeigt, und das dann noch die Unmöglichkeit der Schließung gegen die Absicht seiner Mehr- heit ein Gesetz im ganzen annimmt, das dies gleiche Wahl- recht ausdrücklich enthält! Und eine Einzelregierung, die in hundertmal monatlichen Kampfe das gleiche Wahlrecht durch- zusetzen mit allem Nachdruck sich bemüht hat und sich schließlich genötigt sieht gegen ein Abstimmungsresultat zu protestieren, das ihr vollständig das gleiche Wahlrecht in aller Form ge- währleistet!

Zunächst ist gegen die Darlegung des Regierungsrats Hermes kaum etwas einzuwenden. Bekanntlich liegt die Sache nationalliberal anders, denn die Regierung hätte kaum von dem Mittel, das sie die Unmöglichkeit der wahlrechtsfeindlichen Dreiklassenwahlrecht in die Hand gibt, Gebrauch machen dürfen, wenn sie auch nur die zweite Lesung und die Beratung im Gemeinhaus bewar. —

## Mahnung oder Selbststeintehr?

In der politischen Wochenzeitung der „Sonntagsblätter“ legt Professor Dr. Otto Gierke dar, daß die Finanzlage der Mittelmächte wegen Kapitalmarkt-Lagens und der Vorkämpfer ungenüger sei als die der Entente, bei der England und die Vereinigten Staaten sehr leistungsfähig seien. Deshalb solle Deutschland heutzutage an die Deckung der jetzt schon jährlich 63 Millionen betragenden Ausgaben denken.

„In erster Linie“, sagt Professor Gierke, „die Politik Englands vorzuziehen. Und unser Volk muß vor das eng- lische die Sicherheiten ablegen, und wir müssen nach einer entsprechenden Einmischung suchen, die weder nur nach im Sinne ungenüger werden ist, und aber mehrerer ist als England.“

An wen soll diese Mahnung eigentlich gerichtet sein? Bis- her sind es gerade die Kreise der „Kreuzzeitung“ gewesen, welche Feuerreden daran festgehalten haben, dem Reiche jede Steuer auf Einkommen, Besitz und Erbe zu verweigern. Ihnen muß man das englische Vorbild entgegenhalten. Aus Furcht vor ihnen hat die Regierung noch nicht einmal gewagt, den organischen Steuerplan zu veröffentlichen, den sie angeht entworfen hat, und sich damit begnügt, neue Verbrauchgaben von den breiten Massen zu verlangen. Nicht eine Mahnung sondern Selbststeintehr tut der „Kreuzzeitung“ not. —

## Das Schlaraffenland.

Wie wenig alle amtlichen Anläufe gegen die Kriegs- gewinner nützen, zeigt die nachstehende Anzeige in einer der letzten Abendausgaben der „Stöln. Btg.“:

10 000 Mark Verdienst in 14 Tagen.  
Für festvorliegende Aufträge an  
Rüstungsindustrie kurzfristig  
50 Mille  
gesucht gegen vollständige Sicherheit und Befestigung  
zu 25 Prozent des Verdienstes. Für Kap- italisten denkbar bestes und sicherstes Geschäft.  
Silofferten nur von Selbstgebern unter 5. 981  
an Annoncenexpedition A. G. Meißner, Dortmund.

Es werden also 25 Prozent des Verdienstes mit 10 000 Mark bewertet, und zwar in vierzehn Tagen. Das wäre für ein Jahr 26mal 10 000 Mark gleich 260 000 Mark, also eine Vervielfachung des eingezahlten Kapitals! Und dabei stehen noch 75 Prozent Verdienst aus! Sie leben halt in ihrem Schlaraffenland, die Kriegs- gewinner, und merken deshalb gar nicht, wie aufrei- zend die Tatsache wirkt, daß solche Mitteilungen in aller Öffentlichkeit erfolgen. —

## Die Ukraine.

Die Wirren in der Ukraine, die bei der Gründung eines neuen Staatswesens ja verständlich sind, das noch keinerlei einheimische Beamten und Behörden hat, und die Enttäuschung der Hoffnungen auf rasche und reichliche Lebensmittellieferung vor dort haben starke Zweifel an der Lebensfähigkeit dieses neuen politischen Gebildes überhaupt geweckt. Demgegenüber verweist das bulgarische Parteigang „Kardob“ darauf, daß die natür- lichen Voraussetzungen für einen großen und zukunftsreichen Staat in der Ukraine gegeben sind.

Die Ukraine umfaßt eine Fläche von 765 000 Quadratkilo- metern, d. h. genau so viel wie die folgenden zehn europäischen Staaten zusammengenommen: Großbritannien, Griechenland, Bulgarien, Portugal, die Schweiz, Dänemark, Holland, Belgien, die europäischen Türkei und Albanien. Die Bevölkerungszahl der Ukraine beträgt 40 Millionen Menschen, d. h. so viel wie in den folgenden neun Staaten zusammengenommen: Holland, Portu- gal, Schweden, Bulgarien, Griechenland, Serbien, die Schweiz, Dänemark und Norwegen. Der jährliche Bevölkerungszuwachs der Ukraine beträgt 700 000 Köpfe, d. h. mehr als in Groß- britannien mit Irland, Frankreich, Italien, Spanien, Standi- naviern mit Finnland, Belgien, Holland, Portugal und der Schweiz.

Die Ukraine gehört zu den an Naturschätzen reich- sten Gebieten Europas. Sie umfaßt den größten Teil der be- reiteten Schwarzergelände. Ihre landwirtschaftliche Produktion reicht in Friedenszeiten den gesamten Bedarf der vier Mittel- mächte decken. Sie hat ferner einen Produktionsüberschuß an Kohle, Salz und Petroleum, produziert mehr als die Hälfte aller russischen Eisenerzes, liefert 70 Prozent der russischen Stein- kohlen- und 99 Prozent der russischen Koksproduktion, ebenso 88 Prozent des Anthrazits. Von ihrer Weizenerte liefert die Ukraine 27 Prozent, das übrige Rußland 1 Prozent aus. Sie liefert 88 Prozent der gesamten russischen Zuckerprouktion.

Die natürlichen Bedingungen seien also in der Ukraine glän- zend. Es kommt nur darauf an, des wirtschaftliche Leben wieder in den normalen Gang zu bringen und die Verschönerung anzukommen. —

## Notizen.

9500 Tonnen. Amtlich wird gemeldet: Durch unsere Boote wurden auf dem nördlichen Kriegsschauplatz neuerdings 9500 Bruttoregistertonnen feindlicher Handelsfahrtaum abgefangen.

Zur Neuwahl des Reichstagspräsidenten. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge werden die Fraktionen des Reichstags erst am Dienstag kommender Woche, beim Wiederbeginn der parlamentarischen Arbeiten, zu Beratungen über die Neuwahl des Reichstagspräsidenten zusammentreten. Die Wahl des neuen Reichstagspräsidenten dürfte also erst in der Sitzung vom 5. Juni stattfinden. Das Zentrum hat endgültig beschlossen, dazu den Abgeordneten **Fehrenbach** zu präferieren.

Der Nachfolger Kessels. Der Generaloberst von **Vinsingen**, bisher Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Vinsingen, ist mit dem 1. Juni für die fernere Kriegsdauer zum Oberbefehlshaber in den Marken ernannt worden.

Nichttritt Dernburgs von der Leitung der Ukraine-Außenhandelsstelle. Der Staatssekretär v. Dernburg, der als Leiter der nach dem Friedensschluß mit der Ukraine für den Handelsverkehr von Staat zu Staat geschaffenen Außenhandelsstelle diese schwierigen, wechselvollen Fragen bearbeitete, ist vom Reichskanzler auf seinen Antrag von dem ehrenamtlich übernommenen Posten entbunden worden.

Der Großherzog von Hessen Generalgouverneur der östlichen Okkupationsgebiete? Unter dieser Überschrift teilt das „Berl. Tagebl.“ folgendes mit: Nachdem der übrigens aus rein wirtschaftlichen Gründen ausgebrochene Zeitungsstreik in Warschau nunmehr schon fast 4 Wochen andauert, haben die Warschauer Blätter sich entschlossen, täglich eine gemeinsame kleine Ausgabe, wenigstens mit den wichtigsten Tagesneuigkeiten, erscheinen zu lassen. Die „Streitzeitung“, der „Ziennif Wpłyn“, die natürlich unter deutscher Vorgesetzur gedruckt wird, bringt, wie man uns mitteilt, in einer ihrer Nummern die selbsterwähnte aus Kiew kommende Meldung, zum Generalgouverneur aller von Deutschland noch besetzten ehemals russischen Gebiete werde der Großherzog von Hessen ernannt werden. — Der Großherzog von Hessen ist bekanntlich der Bruder der Czarin.

Ueber die Möglichkeit von Verhandlungen. Der Vertreter des „Neuve Mitternachts Courant“ drahtet aus London: „Ich hatte vor einiger Zeit den früheren Minister **Murciman** anlässlich seiner Erklärungen im Parlament über die Möglichkeit von Verhandlungen gebeten, mir eine Unterredung zu gewähren. Aber er erkrankte damals. Ich wiederholte jetzt meine Bitte und er antwortete mir brieflich: „Ich kann Ihnen augenblicklich über nichts Auskunft geben, was sich auf den Frieden bezieht, ausgenommen, daß Verhandlungen in diesem Augenblick, wo jetzt eine große Offensive im Gange ist, undenkbar sind. Es bleibt keiner der Regierungen eine andre Wahl, als Gewalt mit Gewalt zu beantworten. Wenn die Deutschen durch weitere Erfahrungen gelernt haben werden, wie unnütz und kostspielig ihre Offensive gewesen ist, werden wir bereit sein, über einen rationalen und dauerhaften Frieden zu unterhandeln.“

Die Epidemie in Spanien. Ehoner Blätter berichten aus Madrid, daß die Epidemie weitere Fortschritte macht. In Madrid sind über 120.000 Personen erkrankt. Die Epidemie greift auch auf die Tiere über. Aus der Provinz wird gleichfalls ein Umsichgreifen der Seuche gemeldet.

Die Verhaftung von Arbeiterführern in Paris. Die Verhaftungen in den Pariser Gewerkschaften und Arbeiterführerschaften nehmen, Pariser Zeitungen zufolge, einen immer größeren Umfang an. **Zoubau**, der Führer der Confédération Generale du Travail, beschwert sich in der „Matinale“ über die Gewaltpolitik **Clemenceaus**. Auch **Renaudel** greift in der „Humanité“ **Clemenceau** an. Er sagt, die Gerüchte über eine Umänderung des Kabinetts seien nicht von den Feinden, sondern den Freunden **Clemenceaus** ausgestreut worden. Die Gewaltpolitik **Clemenceaus** könne nicht fortbauern. Man habe nicht einmal der Presse erlaubt, die Wahrheit über die Gründe des furchtbaren Ausstandes der Arbeiterchaft zu sagen. Die Brutalität mit der gegen die Arbeiterchaft vorgegangen werde, sowie gewisse diplomatische Handlungen **Clemenceaus** hätten zum Ausstand geführt.

## Depeschen.

### Das Unglück in Griesheim.

W. Z. B. Magdeburg, 31. Mai. Zu dem Unglück in Griesheim, Griesheim-Elektron bei Bitterfeld wird nachträglich gemeldet, daß sich die Zahl der Toten auf 15 erhöht hat. Schwer verletzt sind drei, leicht verletzt neun.

## Unaufhaltsam vorwärts.

W. Z. B. Großes Hauptquartier, 31. Mai 1918. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Artilleriekämpfe, wechselnder Stärke. Kleinere Infanteriegefechte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Dem von der Aisette-Front südlich der Dife weichen den Feinde fliehen wir über die Dife und Aisette stark nach und gewannen die Linie **Bretigny-St. Paul-Trasly-Loire**. Südlich der Aisette warfen wir in stetem Kampfe den Feind über **Dieux-Chavigny** zurück.

Südlich von **Soissons** führte der Franzose Kavallerie und Infanterie zu heftigen Gegenangriffen vor. Er wurde von unserm Feuer vernichtend gesägt und geschlagen. Wir haben die Straße **Soissons-Gartennes** überföhren.

Die in Richtung auf **Fère-en-Tardenois** von Südwesten, über die **Marne** und von Südosten her herangeföhrt französischen Divisionen vermochten trotz verzweifelter Gegenangriffe nirgends unsern vorwärtsbringenden Korps erfolgreichen Widerstand zu leisten.

Rückwärtige Stellungen des Feindes bei **Arch** und **Grand-Mogny** wurden durchstochen. Südlich von **Fère-en-Tardenois** haben wir die **Marne** erreicht. Die Höhen von **Champvoisy, St.-Gemme** und **Romigny** sind in unserm Besitz. Auf dem Südufer der **Wesle** westlich von **Reims** wurden **Germigny, Queux** und **Thillois** genommen.

Gefangenenzahl und Beute sind ständig im Wachsen. Mehr als 45.000 Gefangene, weit über 400 Geschütze, Tausende von Maschinengewehren.

### Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

### Französischer Bericht.

Vom 30. Mai nachmittags: Die Schlacht geht weiter, ohne nachts unterbrochen zu werden. Die französischen Truppen behaupten kraftvoll den Westrand von **Soissons**, aus dem der Feind trotz wiederholter Versuche nicht vorbrechen konnte. Weiter südlich spielen sich an der Straße **Soissons-Gartennes** erbitterte Kämpfe ab, ebenso an der Front **Fère-en-Tardenois-Bezilly**, wo die französischen Truppen, unterstützt durch Reserven, dem deutschen Vormarsch mit unermüdlicher Zähigkeit Widerstand leisten. Am rechten Flügel brachen die französisch-englischen Truppen an der Front **Brouillet-Thillois** ebenso wie nördlich von **Reims** alle Stürme der Garde auf ihre Stellungen.

**Elbe-Kohlenkontor** G. m. b. H. übernimmt Aufträge auf Kaiserstr. 37 — Fernruf 1908 — Bahnhofstr. Tor 7 1499

**Ia. Buchenholz** heizkräftig — begehrt als Torf.

**Magdeburger Abfall-Sammlung.**  
Vaterländischer Sammel-Hilfsdienst.

Für die zurzeit besonders benötigten nachstehenden Sammelgegenstände zahlen wir folgende Preise:

Gemischtes Papier, Abfall und Kartons **Mk. 12.—** für 100 kg  
Glattes Zeitungspapier u. Zeitschriften **Mk. 15.—** für 100 kg  
Alten und Kontobücher **Mk. 15.—** für 100 kg  
Getränkflaschen **das Stück 16 Pf.**  
Rotweinflaschen **das Stück 14 Pf.**  
Weißweinflaschen **das Stück 18 Pf.**  
Sämtliche andern Flaschen zu den bisherigen Preisen.  
Größere Mengen werden auf Wunsch jederzeit abgeholt.

Annahmestelle: Große Münzstraße 13, Einfahrt Rutschertstraße.  
Jannay 2094.

Annahmezeit: 10—12 Uhr, 3—5 Uhr, Sonnabends geschlossen.  
Die Magdeburger Abfall-Sammlung ist eine gemeinnützige Einrichtung, die vertragsmäßig ihre etwaigen Ueberschüsse für Wohlfahrtszwecke verwendet.  
1501

**Geübte Handnäherinnen u. Büglerinnen**  
auf Werkstatt für Instandsetzungsarbeiten finden Beschäftigung bei Herrn **Behmann**, Wandstraße 23, durch die Zentrale für Kriegsarbeit. Meldungen: Sonnabend vorm. 10 bis 11 Uhr in der Zentrale f. Kriegsarbeit, Hauptwache 4/6, Zimmer 26.

**Geübte Maschinenstopferinnen**  
für dauernde Beschäftigung gesucht **Rogauer Straße 11, Hof 115.**

**Kupferschmiede, Rohrleitungs-Monteure, 1 Autogen-Schweißer**  
für dauernde Beschäftigung stellen ein **1538 Obermeier & Co.,** Kupferwaren-, Röhrenfabrik, Apparate-Bauanstalt, **Stadthart**

Für unsere Maßschneiderei suchen wir auf Werkstatt und außer dem Hause **erstklassige Schneider**  
für Sakkos, Röcke und Paletots. **1424 H. Esders & Co.,** Breiteweg 45/47

**Automobil-Monteure und -Schlosser**  
zur selbständig arbeitende Kräfte, sofort gesucht **1617 Audi-Werke A.-G.,** Magdeburg, Königstraße 19.

**Kräftiger Arbeiter**  
welcher mit Pferden umzugehen versteht, wird sofort angenommen.  
**Holzhandlung Albert Friede**  
Rogauer Straße Nr. 6.

**Maschinentischler**  
1816 sucht **Ebeling, Hauptwache 8/9**

**Maurer und Bauarbeiter**  
werden eingestellt.  
**Baugeschäft Walther Förster**  
Habenberger Straße 2. **3474**

**Maurer, Zimmerleute, Erd-, Beton- u. Gleisarbeiter**  
für hiesige Baufälle sofort gesucht **6067 Blume & König, Fuchsberg.**

**Aufwartung**  
vormittags von 8 bis 10 Uhr sofort gesucht **4410 Gracan, Pfeifferstraße 33.**

**Kassenboten**  
zuverlässig und empfindlich suchen **E. Alenfeld & Co.**  
Bank- und Versicherungsgeschäft.  
Meldungen, auch von Kriegsgeschädigten, baldigst erbeten.

**1-2 Böttcher**  
gesucht **1493 Hallische Str. Nr. 4**

**Lauffungen**  
296 und **Laufmädchen**  
per sofort oder später gesucht **3475 Lange & Münzer**  
Breiteweg 51/52.

**Röhrenmaschinen repariert**  
Eckert, Röhrenstr. 8, part. I.  
Gebrauchter eiserner **Sparköcherherd**  
4409 zu verkaufen  
Judestr. 18.

**Heidekraut**  
als Stroh für Ziegen und Schaffeln wird in kleinen Posten abgegeben **3476**  
2 Stunden mit Kühen  
Benecke, Kl. Sta. nördlichstr. 4

**Courier-Eilboten**  
— Telefon 7396 —  
jetzt **Ritterstraße 35**  
übernehmen alle Befragungen schnell und preiswert  
Annahmestelle: Ritterstraße 35  
& Hofmann (Schokoladenfabrik)

**Zaunenfutter**  
(Sämereien + Abfall) Pfund 40 Pfg.  
**Chr. Mohrenweiser**  
Stephansbrücke 38. **1463**

**Züchtige Frauen**  
4401 sucht sofort ein **Färberei Weinbeer, Fichtestraße Nr. 48**

**Maschinenstopferinnen**  
für elektrischen Betrieb stellt jederzeit auf dauernde Beschäftigung ein **1346**  
**Sackbetrieb der Kriegshadern-A.-G.**  
Albert Otto Kluge, Behmstedter Straße Nr. 33/34

**Arbeitsmarkt**

**Selbständige Jacken- u. Tailen-Arbeiterinnen**  
für unser Schneider-Atelier per sof. od. später gesucht.  
**Lange & Münzer,**  
Breiteweg 51/52. **295**

**Falttschachtelheberinnen**  
und eine **1815**  
größere Anzahl Mädchen für leichte handliche Arbeit gesucht.  
**Jugo Defehorn, Magdeburg-Rustadt.**



## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 31. Mai 1918.

### Völlige Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Seit Jahren wurde darum gekämpft, stets wurde sie von den Vertretern der bürgerlichen Parteien im Stadtparlament abgelehnt. Jede Arbeitsverkürzung und jede Stunde Verlängerung der Sonntagsruhe wurde als unausgleichbare Schädigung der Geschäftswelt bezeichnet und alle dahingehenden Anträge fanden Gegner bei allen bürgerlichen Parteien. Jetzt haben sie gelernt, sich mit der völligen Sonntagsruhe im Handelsgewerbe abzufinden.

Aus Angestelltenkreisen war an den Magistrat das Ersuchen gerichtet worden, durch Ortsstatut die völlige Sonntagsruhe einzuführen. Der Magistrat wollte nicht. Er fürchtete, die Sonntagskäufer vom Lande und aus den Nachbarstädten holten ihre Waren aus den Geschäften der Provinzialstädte. Diese Befürchtung tauchte auch in Neben der Stadtverordneten auf, die am Donnerstag über die Frage der Sonntagsruhe verhandelten. Trotzdem sprach keiner, auch kein bürgerlicher Redner, gegen die völlige Sonntagsruhe, der Berichterstatter ausgenommen. Die bürgerlichen Stadtverordneten, die sich an der Auseinandersetzung beteiligten, stehen alle im Geschäftsleben. Sie wissen Konkurrenzgefahren zu würdigen und wissen auch geschäftliche Interessen zu mahnen. Sie stimmten zu, weil ihnen die Erfahrung sagt, daß derartige soziale Maßnahmen wohl auf der einen Seite eine vorübergehende Einbuße haben können — sie müssen es jedoch nicht —, daß sie aber auch erheblichen dauernden Nutzen bringen, nicht nur für Arbeitnehmer.

Diese praktische und etwas großzügigere Beurteilung war gemäß auch schon früher möglich. Man hätte sicher auch in früheren Jahren manchmal im Sinne dieser besseren Einsicht gehandelt, wenn nicht stets im entscheidenden Augenblick mit tödlicher Sicherheit einer gekommen wäre, der den roten Lappen schwang. So etwas war immer ein sozialdemokratischer Vorstoß, ein Sünden gleich, welche praktischen Wirkungen es hatte. Es galt der Grundsatz: Was von den Sozialdemokraten unterstützt und gefordert wird, lehnen wir mit eiserner Konsequenz ab. Erhaben wirkte die bürgerliche „Grundsätzlichkeit“ gegen den sozialen Fortschritt zwar nicht, aber sie war da und stemmte sich gegen die Zeit. Nun hat sich der Krieg als Lehrmeister gezeigt, er hat vielen Köpfen gelehrt, mit Notwendigkeiten zu rechnen und zwingende Notungen anzuerkennen. Diese Kriegswirkung ist eine der wenigen günstigen, die hoffentlich sehr häufig im öffentlichen Leben in Erscheinung treten wird.

Ein Antrag Wittmann, der die Einführung der völligen Sonntagsruhe durch Ortsstatut forderte, wurde mit bedeutender Mehrheit angenommen. Ob der Magistrat zustimmt, steht noch nicht fest. Den Ausführungen von Männern, die mitten im Geschäftsleben stehen und für die allgemeine Sonntagsruhe eintraten, wird er sich nicht verschließen können. Es sind aber auch noch Gegenwirkungen aus andern Kreisen möglich, die zwar nicht mit öffentlich beraten, aber um so energischer handeln, wenn sie ihre Interessen — ob mit Recht oder Unrecht, ist ganz gleich — gefährdet sehen.

### Ein Aktentat gegen die Konsumvereine.

Die „Konsumgenossenschaftliche Korrespondenz“ schreibt unter der Überschrift: „Trotzende Sonderbelastung der organisierten Verbraucher“: „In § 6 der Vorlage betreffend Erhöhung der Umsatzsteuer haben die Abgeordneten Gehle und Gnohnen einen Antrag gestellt, wonach die Steuer für Umfälle im Kleinhandel gestaffelt werden soll, so daß sie von 100 000 Mark Umsatz an mehr als 1/2 Prozent betragen wird, steigend bis zu einem vollen Prozent bei Umsätzen über drei Millionen Mark. Für die der Antrag Gesetz, so wäre eine U s a b m e r t e n e r für alle Verbraucher geschaffen, die ihre Ware aus den Konsumvereinen beziehen, die meistens Umsätze über 100 000 Mark jährlich erzielen. Die Mitglieder eines großen Konsumvereins würden, da die Steuer ohne weiteres zum Warenpreis zugeschlagen werden muß, unter Umständen doppelt soviel Umsatzsteuer zu tragen haben wie Leute, die ihren Bedarf in Geschäften decken, die unter 100 000 Mark Umsatz erzielen. Die Steuer würde von der Einkaufspreisbasis, die sie durch rationelle Bedarfsdeckung im eigenen Geschäft erzielen, abgezogen. Ein Konsumverein in Mitglied, das zum Beispiel in der Konsumgenossenschaft Berlin 1000 Mark Umsatz macht und dafür 4 Prozent als Einkaufspreisbasis wieder erhält, würde von den 40 Mark auf Grund des Art. 10 Mark einbüßen, während der Käufer in einem Einzelgeschäft nur 5 Mark Steuer zu tragen hätte. Die gestaffelte Steuer bedeutet für ihn also die Konfiskation von 12 1/2 Prozent seiner Einnahmen.“

Die organisierten Verbraucher sollen also dafür bestraft werden, daß sie sich eine rationelle Warenvermittlung geschaffen haben. Viele Jehntausende der Mitglieder gerade der von der geplanten Sondersteuer am härtesten betroffenen Großkonsumvereine sind Kriegerväter und Kriegerväter, die jeden Pfennig Kriegsgeld bitter nötig brauchen. Hunderttausende sind Arbeiter, die nach der Heimkehr vom Schlachtfeld das Vergnügen haben werden, zur Deckung der Kriegskosten mittels Umfahsteuer doppelt soviel bezahlen wie der Kriegsgeldbesitzer, der des Konsumvereins nicht bedarf, sondern sich die Vorteile des Groß- und Einzelkaufs selbst zu sichern vermag. Es ist geradezu unglaublich, daß den Antragstellern diese ungeheuerliche Konsequenz ihres Verlangens nicht zum Bewusstsein gekommen ist.

Um so nötiger ist es, mit allergrößtem Nachdruck gegen den Antrag Protest zu erheben und ihn unter allen Umständen zu halle zu bringen. Um der deutschen Volksgemeinschaft die Schwach zu erweisen, daß sie zu dem unermesslichen Opfer, das der Krieg in Gestalt von Steuern fordert, durch Annehmungen der Armen und Reichen in höherem Maße beizutragen vermöge als Kräfte und Kräfte.

**Selbstmordversuch.** Am Freitag 8 Uhr vormittags wurde ein Selbstmordversuch nach Schachhorststraße Nr. 6 gemeldet. Dort hatte sich die Arbeiterin G. versucht mit Opol zu vergiften. Die Lebenswende wurde nach dem eilendsigen Krankentransport gerettet.

**Reiniger.** Freitag früh 1.43 Uhr wurde die Reinigerin durch den Hausweller Breiter Weg Nr. 16 nach Tischstraße Nr. 30 gerufen, dort kamman in einer Wohnung durch Rauchgasen einer lebenden Frau Mord und Mord. Die Gase, die von dem Gitterfenster des Vorgangs von den Hauswellerinnen bereits befreit.

— Die Sonderzuweisung von Zucker. Eine Berliner Korrespondenz schreibt: „Das von anderer Seite verbreitete Gerücht, wonach die zum Ausgleich der Brotverkürzung gewährte Sonderzuweisung von Zucker auf den Einmachezucker angerechnet werden sollte, entbehrt wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, jeder Grundlage. Bereits bei Antündigung der Herabsetzung des Brotanteils ist im Kriegsernährungsamt vom Unterstaatssekretär Dr. Müller ausdrücklich betont worden, daß die Sonderzuweisung von 750 Gramm Zucker zunächst für die Wochen vom 17. Juni bis zum 15. Juli neben und außer dem Einmachezucker verteilt werden werde. Für diesen Ausgleichszweck stehen uns 500 000 Doppelzentner Zucker zur Verfügung. Die Verteilung von Einmachezucker steht mit dieser Sonderabgabe in keinem Zusammenhang. Falls noch aus der Ukraine nennenswerte Zuckermengen eintreffen, hofft man, die Sonderzuweisung von Zucker zum Brotausgleich noch einige Wochen länger geben zu können.“ — Dazu möchten wir bemerken, daß die Sonderzuweisung von Zucker für die ganze Zeit der Brotverkürzung zugestimmt worden ist. Wenn es jetzt heißt, der Zucker werde nur bis zum 15. Juli geliefert werden, so setzen wir voraus, daß von diesem Termin an die Brotration wieder auf das frühere Quantum erhöht werden wird. Sollte dies nicht angängig sein, so darf man wohl mit Bestimmtheit erwarten, daß die Sonderzuweisung von Zucker so lange stattfindet, als die Brotverkürzung dauert.

## Deutschland braucht Männer

auch nach dem Kriege!

Jeder Kriegsbeschädigte muß seinem Beruf wieder zugeführt werden. Gib Dein Scherflein sofort, damit die Kriegsbeschädigten neues Glück in der Arbeit finden, zu ihrem und des Vaterlandes Wohl. „Ludendorff-Spende für Kriegsbeschädigte.“

— Aufschriftlose Pakete. Uns wird geschrieben: „Wie im Jahre 1916 so hat auch im Jahre 1917 eine sehr große Zahl von Postpaketen zugunsten der Postunterstützungsstelle verkauft werden müssen, weil die unzureichend beschriftete Aufschrift während der Postbeförderung abgefallen war und die Sendungen im Innern keinerlei Angaben über den Empfänger oder Absender enthielten. Meist werden die Absender oder Empfänger zu Unrecht angekommen haben, das Paket sei bei der Post verwendet worden. Und doch trägt die Post keine Schuld an der Nichtankunft des Pakets. Sie hat mit den aufschriftlosen und deshalb manbringlichen Paketen nur Mühe und Arbeit, die erspart werden können, wenn die Aufschrift haltbar angebracht und ein Doppel der Aufschrift in die Sendung gelegt wird. Letzteres ermöglicht, das Paket auch dann dem Empfänger zuzuführen, wenn die Aufschrift abgefallen ist und die Sendung zur Ermittlung des Empfängers oder Absenders geöffnet werden muß. Es empfiehlt sich dringend, die Aufschrift, falls sie nicht auf das Paket selbst geschrieben werden kann, recht haltbar zu beschriften und für alle Fälle ein Doppel der Aufschrift oben auf den Inhalt des Pakets zu legen.“

— Von der Allgemeinen Ortskrankenkasse. Am Donnerstagabend fand im Vereinsraum der Kasse eine ordentliche Sitzung des Ausschusses statt. Es handelte sich um die Entgegennahme des Rechnungsabschlusses für das vierte Geschäftsjahr und die Erstattung eines Berichtes über die Vermögenslage der Kasse. Der Geschäftsführer Müller teilte mit, daß auf Grund der vorgenommenen Beschlüssen in den Beitragsklassen zwar erhöhte Einnahmen, aber auch erhöhte Ausgaben zu verzeichnen seien. Wenn nicht außergewöhnlich ungünstige Einflüsse während des Sommeres hinzukämen, hofft der Vorstand einen kleinen Ueberschuß erzielen können. An Beiträgen wurden insgesamt eingenommen 2 001 235 Mark, gegenüber 1 559 290 Mark im Jahre 1916. Also auf den Kopf der Versicherten eine Erhöhung von 43,80 Mark auf 52,17 Mark. Unter den Ausgaben ist es vornehmlich das Krankengeld, das eine erhebliche Erhöhung aufzuweisen hat, nämlich von 474 781 auf 1 109 371 Mark oder von 13,34 pro Kopf auf 25,92 Mark. Für ärztliche Behandlung wurden verausgabt: 335 923 gegen 367 372 Mark im Vorjahr. Weiterhin sind die Ausgaben für Wäsche, Sterbegeld und die Kosten. Der Abschluß stellt sich folgendermaßen: Gesamteinnahmen 1916: 1 957 272 Mark, 1917: 2 543 690 56 Mark. Gesamtausgaben 1916: 1 830 883, 1917: 2 515 618 Mark, mithin bleibt ein Kassensaldo von 230 072 Mark. Der Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes gab der Vorsitzende Dr. Fischer. Es hat eine recht erhebliche Arbeit bei vermindertem Personal im letzten Geschäftsjahr geleistet werden müssen. Es haben 25 Vorstandsmitglieder stattgefunden. Neben 11 ordentlichen Klassenrentnern fand eine über mehrere Tage sich erstreckende amtliche und eine außerordentliche Klassenprüfung statt. Auf Antrag der Klassenprüfer wurde dem Vorstand Entlassung erteilt.

— Jugendbund Freiheit. Am Sonntag Tagelager nach Eickman, Abmarsch 7 Uhr morgens vom Artilleriestandort.

— Warum den Zucker mit „Nährsalz“. Den Begriff „Nährsalz“ kennt die Wissenschaft nicht. Trotzdem wird er von einer großen Anzahl von Firmen gebraucht, um den Konsumenten zu erweisen, als ob den von ihnen als Nährsalz bezeichneten angepriesenen Waren ein ganz besonderer Nährwert zukomme. Mit Vorliebe bedienen sich die Schwindelfirmen dieses Tricks, um ihren Profit zu vergrößern. Demgegenüber verlohnt es sich, hier auf eine Aufklärung des laienlichen Gesundheitsamts hinzuweisen, worin es heißt: „Die wissenschaftliche Medizin kennt den Begriff „Nährsalz“ nicht; er ist von Vertretern der vegetarischen Lebensweise und arzneilichen Heilbehandlung geschaffen und in Richtungsrichtungen jetzt zu einem verbreiteten Schlagwort geworden. Es gibt zahlreiche Erzeugnisse, die aus solchen Nährsalzen bestehen oder wie — wie Nährsalztee, Nährsalzsaft, Nährsalzalkohol — enthalten oder enthalten haben. Die in den Handel gebrachten Nährsalzergänzungen enthalten nach den von den Herstellern in den Reklamefchriften gemachten Angaben teils nur phosphorsaurer Natrium- und Ammoniumphosphat, teils verschiedene Salze, darunter Natrium-, Kalium-, Natrium- und Ammoniumverbindungen. In Wirklichkeit dürfen sie im höchsten Maße

Kochsalz und Phosphaten bestehen. Die wissenschaftliche Medizin stellt dadurch, daß sie den Begriff Nährsalz nicht anerkennt, die Bedeutung bestimmter Salze, wie Chloride (Kochsalz), Phosphate und Kalziumverbindungen (Kalksalze) für die Ernährung des Menschen keineswegs in Abrede; nur lehrt sie, daß das physiologisch erforderliche Kochsalz in Gestalt des Natriumchlorids jederzeit, und zwar billig, zur Verfügung steht, und daß die übrigen, zur Ernährung notwendigen Salze als natürliche Bestandteile der Nahrung in hinreichender Menge genossen werden; tritt dies im Einzelfall ausnahmsweise nicht zu, so werden die fehlenden Verbindungen, etwa Kalziumsalze, als solche dem Organismus zuführen sein. Es steht jedem frei, sich phosphorsaurer Salze, Kalksalze und dergleichen durch seinen Arzt verschreiben zu lassen oder im Handel erhältliche Erzeugnisse von Salzen als Zusatzmittel zur Nahrung zu beziehen.“

— Die Bezeichnung „Kriegsbeschädigter“ nicht als Stempel ansetzen! In Anträgen auf Kapitalabfindung, in Kaufverträgen und Urkunden anderer Art werden die Kriegsbeschädigten als „Kriegsbeschädigter“ oder „Kriegsbeschädigte“ bezeichnet. Dieses Verfahren steht im Widerspruch mit dem allgemein anerkannten Bestreben der Kriegsbeschädigtenfürsorge, die Kriegsbeschädigten so bald als möglich wieder den gesunden Kräften unserer Väter gleichzustellen und anzugliedern. Zur Erreichung dieses Zieles wird es beitragen, wenn dem Namen lediglich die im bürgerlichen Leben übliche Berufs- oder Standsbezeichnung beigelegt wird.

## Theater, Konzerte etc.

Besprechungen.

Städtisches Orchester. Die Programme für die Konzerte an der Salzquelle und im Vogelgesang nähern sich sehr dem Volkstümlichen. Lorching-Musik, jene gemütvolle, leichtverständliche, denen jedoch nicht die klassische Linie abgeht, war es zunächst, die das Programm im wesentlichen auf das Volkstümliche stellte. Der „Waffenmied“ Lorchings ist wohl längst populär, dergleichen „Bar und Zimmermann“ und schon „Waldschütz“, der dem Repertoire des Stadttheaters angehört, kann man aus diesem Grunde daselbe sagen. Das Waldhornquartett des Orchesters ließ wieder seine alten Weisen erklingen. Wer wollte sich der Wirkung der deutschen Gesangsvereinslieder verschließen, wenn er Akt und Merdelsohn hört. Rechnet man noch die mehrfach in das Programm aufgenommene Strauss-Musik und vielleicht noch Kompart's Wiener Volksmusik hinzu, so überwiegt in der Wirkung das Volkstümliche, das für die Konzerte in diesen Lokalen ausschlaggebend sein sollte. Die übrigen Programnteile hielten sich im Rahmen des Gewohnten. Siegfried Blumann dirigierte.

Mitteilungen der Direktionen.

Viktoria-Theater. Heute Sonnabend 2. literarischer Abend: „Menschenfreund“, Sonntag nachm.: „Anna-Teile“, abends: „Die Siebesinsel“, Montag: Sondervorstellung für die Küstungs-Industrie.

Städtisches Orchester. Sommer-Konzerte: Dienstags und Freitags 7 Uhr Stadttheater-Garten, Mittwochs 4 Uhr Salzquelle, Donnerstags 5 Uhr Vogelgesang.

## Sport und Spiele.

Der Budauer Sportklub Viktoria (Arb.- u. Athleten-Bund) veranstaltet am Sonntag den 2. Juni, von nachmittags 4 Uhr an, im „Hauptgarten“, Leipziger Straße, ein Sportfest. Es wechseln einander athletische, artistische und turnerische Aufstellungen ab. Die Arbeiterchaft ist freundlich eingeladen.

Arbeiter-Turnerbund, 2. Kreis, 2. Bezirk. Am zweiten Serienspieltag am vergangenen Sonntag standen in Magdeburg-Neustadt und Groß-Ottersleben 16 Mannschaften in Schlagball und Barlauf gegenüber. Folgende Resultate sind erzielt: Barlauf: A-Klasse: Gr.-Ottersleben 37 — Eudenburg 25; Gr.-Ottersleben 35 — Neustadt 19; Eudenburg 20 — Neustadt 23. B-Klasse: Bennedebek II 31 — Gr.-Ottersleben I 21; Bennedebek II 24 — Neustadt 17; Bennedebek III 12 — Neustadt 18; Bennedebek III 18 — Gr.-Ottersleben II 25; Bennedebek III 15 — Gr.-Ottersleben I 20; Gr.-Ottersleben I 16 — Neustadt 16; Gr.-Ottersleben I 31 — Gr.-Ottersleben II 35; Gr.-Ottersleben II — Neustadt nicht angetreten. Schlagball: A-Klasse: Budau 70 — Westerhüsen 61; Westerhüsen 51 — Bennedebek 50; Bennedebek 64 — Budau 69. B-Klasse: Budau 64 — Westerhüsen 32; Bennedebek I 54 — Westerhüsen 19. — Am kommenden Sonntag wird in Fernerleben Schlagball der A- und B-Klasse, in Bennedebek Schlag- und Rastball der Jugendklasse und Faust- und Tamburball der Turnerinnen gespielt.

## Das Eiserne Kreuz.

Aus unserm Leserkreis erhielten ferner das Eiserne Kreuz: Eiseledwibel, Dff.-Hpf., Zugführer eines Minenwerfers Dito Eickke aus Magdeburg. Rastetter Alfred Seifert aus Magdeburg-Gracau, Mitglied des Wagnerverbandes. Rannier Beyroth aus Magdeburg. Geffert Hermann Rogge aus Magdeburg, Mitglied des Transportarbeiterverbandes und des Sozialdemokratischen Vereins.

## Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Leistungen und Aufgaben einer großen Gewerkschaft. Die neueste Nummer des „Grundrisses“ hat eingehend auseinander, was der Hausarbeiterverband bisher geleistet hat und welche Aufgaben seiner in der nächsten Zukunft harren. Der durchschnittliche Stundenlohn der deutschen Arbeiter betrug im Jahre 1895 34,8 Pfennig, das Jahreseinkommen bei 239 Arbeitstagen zu durchschnittlich 10 1/2 Arbeitsstunden 373 Mark. Nach 20-jähriger Tätigkeit der Organisation war Anfang 1914 der Durchschnittslohn von 34,8 Pfennig auf 60 Pfennig gestiegen, das durchschnittliche Jahreseinkommen von 373 auf 1362 Mark und die durchschnittliche Arbeitszeit war von über 10 1/2 auf unter 9 1/2 Stunden verkürzt. Die Verkürzung der Arbeitszeit betrug mindestens 10,5 Prozent, die Erhöhung des durchschnittlichen Jahreseinkommens 55 Prozent. In der gleichen Zeit liegt die Preisleistung der Lebensbedürfnisse berechnet nach der bekannten Methode an der Nation der Marineoldaten, um 32,14 Prozent. Das durchschnittliche Jahreseinkommen der Arbeiter war somit nach 20-jähriger Gewerkschaftsarbeit um rund 23 Prozent mehr geworden als die Preisleistung der Lebensbedürfnisse. Während des Krieges hat der deutsche Hausarbeiterverband weit über 10 Millionen Mark Ueberschüsse erzielt, davon mehr als die Hälfte außerordentliche Beihilfen an die Familien der in jeder bestehenden Militärbed. Die Höhe der durchschnittlichen Lohnsteigerung beträgt gegenwärtig 40 Prozent für die Arbeitsstunden, das Jahreseinkommen der Arbeiter ist während des Krieges um durchschnittlich 1000 Prozent im Jahre gestiegen. Nach dem Kriege werden Lebensbedürfnisse, Steuern und Sozialversicherungen zweifellos außerordentlich hoch sein. Die Arbeiterchaft hat nicht wieder kulturne heranreifen lassen, muß sie sich durch Zusammenhalt die Kraft schaffen, einen den Lebensbedingungen entsprechenden Lohn zu erzielen.

10. Sitzung der Stadtverordneten.

Magdeburg, 30. Mai 1918.

Der neugewählte Stadtb. Herrmann wird eingeführt und verpflichtet.

Für die Seelorge an dem Verordnungsheim wird gegen den grundsätzlichen Widerspruch der sozialdemokratischen Fraktion die Gesamtsumme auf 1200 Mark erhöht.

Die weitere Erhöhung des Kredits für Rabelnegerteilerungen um 300 000 Mark aus Anleihemitteln wird genehmigt.

Samstagsruhe im Handelsgewerbe.

An den Magistrat sind in dieser Angelegenheit acht Eingaben von verschiedenen Vereinigungen gerichtet worden. Wir haben Meinungsäußerungen aus Angestelltenkreisen, von der Handelskammer und auch die Stellung des Magistrats in der 'Vollstimmte' bereits mitgeteilt.

Die Besitzer des Kaufmannsgerichts sind gegen den völligen Geschäftsschluß, schlagen aber vor, den Angestellten alle 14 Tage abwechselnd einen vollen dienstfreien Sonntag zu geben.

Die Stadt. Wittmann (Sog.) bestreitet ebenfalls, daß den Magdeburger Geschäften irgendwelcher Schaden entstehen würde durch die völlige Samstagsruhe.

Stadte. Wittmann (Sog.) bestreitet ebenfalls, daß den Magdeburger Geschäften irgendwelcher Schaden entstehen würde durch die völlige Samstagsruhe. Eine Anzahl großer und bedeutender Städte haben sie schon und denken nicht daran, sie wieder anzunehmen.

Stadte. Wittmann (Sog.) bestreitet ebenfalls, daß den Magdeburger Geschäften irgendwelcher Schaden entstehen würde durch die völlige Samstagsruhe. Eine Anzahl großer und bedeutender Städte haben sie schon und denken nicht daran, sie wieder anzunehmen.

Stadte. Wittmann (Sog.) bestreitet ebenfalls, daß den Magdeburger Geschäften irgendwelcher Schaden entstehen würde durch die völlige Samstagsruhe. Eine Anzahl großer und bedeutender Städte haben sie schon und denken nicht daran, sie wieder anzunehmen.

Lehrerbeschlüsse.

Die Magistratsvorlage beantragt zur Gewährung einer einmaligen Lehrerszulage an die pädagogischen Arbeiter 250 000 Mark zu bewilligen. Hierzu sind zwei Gesuchen des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter betreffend Gewährung einer einmaligen Lehrerszulage eingegangen.

Das verlassene Dorf.

Kamen aus dem Dreijährigen Kriege von Friedrich Dorn. (12. Fortsetzung.) (Schlußwort verboten.) Es ging's wohl eine Stunde lang, indes das Gewitter sich allmählich wieder verhaselten Donnerschlägen in der Ferne verlor.

geleistet hatten. Der Magistrat will die Ausschüsse anträge nur zu einem Teile annehmen.

Es entwickelte sich eine ziemlich verwinkelte Debatte über die Abstimmungsbechtel, die nach vielen Irrungen und Wirrungen doch zur Annahme der Magistratsvorlage und der Anträge des Ausschusses führte.

Eine notwendige Erweiterung der chirurgischen Abteilung der Krankenanstalt Sudenburg wird genehmigt.

Erinnerungszeichen für Kriegshilfe.

Zur Stiftung eines städtischen Erinnerungszeichens beantragt der Magistrat 1000 Mark zu bewilligen.

Stadte. Haupt (Sog.) erhebt im Namen der sozialdemokratischen Fraktion Widerspruch. Das gewaltige Geschehen unserer Zeit sollte doch die Ansicht befestigen haben, daß Dienste für die Volksgemeinschaft mit äußern Abzeichen belohnt werden müssen.

Nach kurzer Eingegangung des Stadte. Müller wird die Vorlage einer Kommission überwiesen.

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Benzleben.

Groß-Otterleben-Benckenbeck, 31. Mai. (Mitgliederversammlung.) Am Sonntag den 1. Juni, abends 7 1/2 Uhr, findet im Lokal des Herrn Schmel in Benckenbeck eine wichtige Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins statt.

Wahlkreis Döhrlesleben-Halberstadt-Bernigerode.

Bernigerode, 31. Mai. (Sozialdemokratischer Verein.) Eine Mitgliederversammlung findet am Sonntag den 2. Juni, nachmittags 1 Uhr, im 'Vollstimmte' statt.

Wahlkreis Serichow 1 und 2.

Burg, 31. Mai. (Mafsa) treten seit einiger Zeit halbwüchsige Jungen in unsere Promenaden und Parkanlagen in den Abendstunden und belästigen sehr oft die dort Erholenden.

Wahlkreis Stendal-Osternburg.

Stendal, 31. Mai. (Sozialdemokratischer Verein.) Am Sonntag den 1. Juni findet abends 8 1/2 Uhr bei Große. Glöcklerstraße 3, die nächste Mitglieder-Versammlung statt.

Erörterung wichtiger Parteiangelegenheiten. Es wird dringend gebeten für besonders guten Besuch dieser Versammlung Sorge zu tragen.

Wahlkreis Salzwedel-Garbelegen.

Garbelegen, 31. Mai. (Fleischverkauf.) Am Sonntag den 1. Juni findet auf dem städtischen Schlachthofe der Fleischverkauf wie folgt statt: 8 bis 9 Uhr 901-1300, 9 bis 10 Uhr 1301-1600.

Die Ausgabe neuer Bezugskarten für Magermilch und Quark am Sonntag den 1. Juni, vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 5 Uhr in der Brotkornausgabestelle statt.

Die großen Waldbrände im vergangenen Jahre, denen Hunderte von Morgen zum Opfer gefallen sind, haben den Landrat veranlaßt, in diesem Jahre weitestgehende Vorkehrungsmaßnahmen zu ergreifen.

Die großen Waldbrände im vergangenen Jahre, denen Hunderte von Morgen zum Opfer gefallen sind, haben den Landrat veranlaßt, in diesem Jahre weitestgehende Vorkehrungsmaßnahmen zu ergreifen.

Die großen Waldbrände im vergangenen Jahre, denen Hunderte von Morgen zum Opfer gefallen sind, haben den Landrat veranlaßt, in diesem Jahre weitestgehende Vorkehrungsmaßnahmen zu ergreifen.

Kleine Chronik.

Waldbrände.

Der Postsekretär Wedde in Wüzburg ist nachts in seiner Wohnung erschossen worden. Ein Schwager des Ermordeten, Magistrateinspektant Werner, ist als der Tat verdächtig beschafte worden.

Ein Drama.

Als der zur Beerdigung des Vaters auf Urlaub in Kiel befindliche Leutnant Müller seinen Dienstrevolver entleeren wollte, löste sich ein Schuß aus, der seine anwesende Braut tödlich ins Herz traf.

Das brave „Enkelkind“.

Ein raffinierter Betrug gegen seine 81jährige Großmutter führte den Vater Gustav Dorn unter der Anklage der Urkundenfälschung und des Betrugs vor die erste Strafkammer des Landgerichts 2 in Berlin.

Ein Unterjochentunnel bei Gibraltar.

Der 'Novellist' meldet aus Madrid: Der Genieoberst Mariano Rubio wurde beauftragt, Pläne für die Herstellung eines Tunnels unter der Meeressenge von Gibraltar zu fertigen.

Da ward es dem Jungen bang um den allgemeinen Liebling, die Kuh. Er eilte außer Atem nach dem Stalle. Dann flog er zurück.

'Vater - Sieje ist wohl auch geküchelt?' 'Sowohl, Leonard. Du findest nichts Lebendes mehr im Hause, selbst Deine zwei Karnickel haben sie gefressen.'

'Es war das erstemal, daß der fromme Mann dies Wort auf Menschen anwandte, und die Kinder blinnten betroffen zu ihm auf, doch als er jetzt lachte, lachte Margarete mit - das Kind verstand ja nicht, daß sein Vater ein grimmig bitteres Lachen war.'

'Kun erst fiel den Kleinen die Veränderung ins Auge, die auch mit andern Gegenständen vor sich gegangen war. Aus dem Gartenzaun waren zahlreiche Säulen herausgerissen, das Staket vor dem Hause war gänzlich fort.

Die Kinder weckten, Frau Katharine vergoß ein paar Tränen zur Gesellschaft mit, während der Kantor die Faust holte und nur die Worte sprach: 'Das ist der Krieg!'

'Ja, das ist der Krieg,' sagte auch die Mutter hinzu, 'und ein himmelstreichendes Unrecht ist es, mag er hervorgerufen, aus welcher Ursache er immer will, und mag ihn führen, wer ihn will. Mord ist's und Raub und Gewalt und ein Sohn auf unsrer Christenheit!'

'Das ist der Krieg!' Zum ersten, aber nicht zum letztenmal hörte Margarete diese Worte - und oft sind sie noch ausgebrochen worden, nur nicht in so gleichgültigen, kaltem, teilnahmslosem Tone, sondern ausgesprochen aus leidenschaftlicher Aufregung!

'Mutter, wo sind denn meine Brüder?' 'Gefangen und gefressen, mein Kind.'

(Fortsetzung folgt)

# Aus der Parteibewegung.

## Unabhängige Gewerkschaft.

Unabhängige Blätter bringen eine Schilderung über die Verteilung einer Broschüre „Ein Wort zum Nachdenken für die deutschen Arbeiter“ im rheinisch-westfälischen Industriebezirk. Die Broschüre sei auf Bestellung und Kosten des Generalkomitees des 7. Armeekorps hergestellt, unter Mitarbeit eines freien Gewerkschaftssekretärs von einem christlichen Arbeitersekretär entworfen, begutachtet und verbessert von einigen unabhängigen Redakteuren, und habe den Zweck, „den Kriegswillen der Arbeiterklasse wach zu erhalten“.

„Als die Broschüre gedruckt war,“ so heißt es weiter in der unabhängigen Presse, „versammelte das Generalkomitee die Gewerkschaftsbeamten des Korpsbezirks um sich, um von ihnen zu hören, wie die Broschüre am besten verbreitet werden könnte. Die Mehrzahl der politisch zu den Mehrheitssozialisten haltenden Gewerkschaftsbeamten erklärten sich mit dem Inhalt der Broschüre einverstanden und war zur Verteilung bereit. Die Beamten des Metallarbeiterverbandes in Düsseldorf erklärten für ihre Person ihr Einverständnis, aber sie fürchteten den Widerspruch ihrer Ortsverwaltung, die völlig aus Unabhängigen bestehe.“

Der Erfolg steigt zur Reize, wir brechen ab. Da 500 000 Stück verbreitet werden, haben die Arbeiter massenhaft Gelegenheit, dieses Denkmal der Unlerner zu bewundern. Wir glauben, dem Mehrheitssozialismus ist ein Warendienst ersten Ranges erwiesen worden. Und den hat er von seinen beamteten und militärischen Beschützern reichlich verdient.

Die denkenden Arbeiter aber sehen hier wieder um so deutlicher, wie mit öffentlichen Geldern und von den mehrheitssozialistischen „Arbeiterführern“ Stimmung gemacht wird.“

Die unabhängige Presse hat sich im vorliegenden Falle von einem scheinheiligen Mitarbeiter aufs Glatte losen lassen. Ihm steht es nicht wohl an, sich darüber zu entäußern, daß Gewerkschaftsbeamte der Verteilung der Broschüre zustimmten. Sie haben es getan unter Vorbehalt der Zustimmung ihrer Mitglieder oder wenigstens deren Vertrauensleute, denn diese Zustimmung mußten sie haben, weil die Arbeiter die Broschüre verbreiten sollten. Und merkwürdigerweise haben die Gewerkschaftsbeamten diese Zustimmung auch in solchen Fällen erhalten, wo die Mehrzahl der beschließenden Arbeiter aus — Unabhängigen bestand. Wir wissen beispielsweise, daß in einer sehr großen Industriestadt der Vertrauensmännerkörper einer sehr großen Organisation, dessen Mitglieder sich in weitaus überwiegender Zahl zu den Unabhängigen bekennen, beschloffen hat, die Verbreitung der Broschüre vorzunehmen. Wir können, wenn es gewünscht wird, mit Einzelheiten dienen.

Unter diesen Umständen wird den unabhängigen Redaktionen wohl angst und bange werden vor ihrer eignen Gefolgschaft. Sie können schon der Eitel in die Rehle gefangen ob des schandbaren Verhaltens der Gewerkschaftsbeamten, so wird er sich jetzt wohl völlig entladen ob des greuelerregenden Luns unabhängiger Arbeiter. Wer im Glashaus sitzt, soll nicht mit Steinen werfen, und wenn man sich unabhängig nennt, dann muß man auch unabhängig sein von aller Demagogie und Scheinheiligkeit.

## Neunte (außerordentliche) Generalversammlung des Verbandes der deutschen Buchdrucker.

Würzburg, 29. Mai 1918.

In geschlossener Sitzung ging am dritten Verhandlungstag die Debatte über die allgemeine und tarifliche Lage

weiter. Die zur Ausarbeitung von Leitfäden zur Erreichung besserer Lohnverhältnisse eingesetzte Kommission erstattete zunächst Bericht. Ihre Vorschläge gehen dahin, eine Revision des jetzt geltenden Tarifs mit folgenden Forderungen zu beantragen: Eine den Zeitverhältnissen entsprechende Erhöhung der Wochenlöhne und dementsprechende Erhöhung der Grundpositionen des Tarifs, Verkürzung der Arbeitszeit und erweiterte Regelung der Lehrverhältnisse der Lehrlinge. Außerdem wird eine ab zweiter Woche im Juli an alle Gehilfen gleichmäßig zu zahlende angemessene Erhöhung der im November v. J. gewährten Teuerungszulagen gefordert. Weiter soll das Tarifamt ersucht werden, eine Aussprache über Schaffung von Sonderbestimmungen für das Anstellungsverhältnis der Faktoren sowie über die Übernahme der allgemeinen Bestimmungen für die Arbeitsleistungen der männlichen und weiblichen Buchdrucker-Gehilfen als Sonderbestimmungen in den deutschen Buchdruckerarbeitsverträgen herbeizuführen. Diese Vorschläge finden die einhellige Zustimmung der Delegierten. Gleichzeitig einstimmig gibt die Versammlung einer Resolution ihre Zustimmung, die einer höheren Behörde ihre Missbilligung darüber ausdrückt, daß sie der durch die erhöhten Löhne und der enormen Verteuerung aller für die Herstellung von Drucksachen benötigten Materialien im Verhältnis notwendig gewordenen Erhöhung der Druckpreise so wenig Verständnis entgegenbringt, daß sie die ihr untergeordneten Organe angewiesen hat, dieser Erhöhung nicht nachzugeben.

Die Beratungen wenden sich dann der Erörterung über den Organisations- resp. Haftungsvertrag zu. Aus Anlaß der Beteiligung einer größeren Anzahl von Gehilfen Berliner Druckerzeilen an dem allgemeinen politischen Streik Ende Januar d. J. hat das Tarifamt als Verursacher der die Teilnehmer an diesem Streik als kontraktbrüchig verurteilt und die Organisation hierfür schadenersatzpflichtig gemacht. Die Aussprache hierüber ist eine äußerst sachliche, indes nicht weniger lebhaft und nimmt der ganzen dritten Verhandlungstag in Anspruch. In einer gleichfalls einmütigen Entschließung bringt der Verbandstag zum Ausdruck, daß die Organisation es ablehnt, aus dem Organisationsvertrag eine Verpflichtung für sie herzuleiten, für wegen Beteiligung ihrer Mitglieder an politischen Aktionen erkannte Schadenersatzansprüche einzustehen. Falls der andere Vertragskontrahent aus dieser Stellungnahme die Konsequenz eines Zurücktretens von diesem Vertrag ziehen sollte, hat die Gehilfenorganisation gleichfalls kein Interesse an der Verlängerung resp. Erneuerung des mit Ende 1918 ablaufenden Haftungsvertrags.

Damit hat auch der 2. Verhandlungstag seine Erledigung gefunden.

## Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Ort	Stufe	Stufe	Stufe	Stufe	
Parabuth.	30.5	-0.55/0.07	Füssen	31.5	+0.12
Brandeis	"	-0.05/0.02	Saale	"	"
Melmit	"	+0.23	Grochlis	31.5	+0.66
Zeitwisch	31.5	-0.85/0.08	Wrotha	"	+1.36/0.02
Auffig	"	"	Bernburg alt	"	-0.55
Preßden	"	-2.04/0.01	Salze Oberp.	"	+1.39/0.01
Torgau	"	-0.30	Salze Unterp.	"	+0.07/0.08
Wittenberg	"	+0.66	Gröschne	"	+0.04/0.07
Roblau	"	-0.02/0.04			
Alten	30.5	+0.16			
Barby	31.5	+0.22/0.04	Brandenburg	30.5	+1.88
Magdeburg	"	+0.33/0.03	Oberpegel	"	"
Zangermünde	"	+0.71/0.03	Brandenburg	"	+0.56/0.02
Wittenberge	"	+0.38/0.05	Unterpegel	"	"
Lenzen	30.5	+0.53/0.04	Rathenow	"	+1.31
Bornitz	"	-0.05/0.03	Oberpegel	"	"
Wittenberg	29.5	+0.10/0.02	Rathenow	"	-0.10
Boizenburg	30.5	-0.08/0.02	Unterpegel	"	+0.80/0.02
Gohausdorf	31.5	-0.00/0.04	Havelberg	"	"

## Wettervorhersage.

Sonnabend: Zeitweise wolkig, vorwiegend trocken, mäßig warm.

## Gewinnauszug der 11. Preussisch-Preussischen (287. Königlich Preussischen) Klassenlotterie

5. Klasse 19. Ziehungstag 30. Mai 1918

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die erste und je einer auf die zweite Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr. V. St. u. f. B.) (Nachdruck verboten)

In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 M. gezogen:

2 Gewinne zu 15 000 M.	168127
4 Gewinne zu 10 000 M.	6251 201827
4 Gewinne zu 5000 M.	219493 227107
62 Gewinne zu 3000 M.	12845 13501 14010 19537 21296 21486 37991 38503 39493 47521 58462 85978 87995 89160 96917 102119 123142 131044 138020 143368 150081 150903 163583 163596 166722 175711 181136 184639 190691 219554 223371
156 Gewinne zu 1000 M.	32 7513 11151 12400 12807 15831 26500 30674 30880 31038 32558 32616 41051 42823 46376 48544 48504 56791 64248 64710 66603 78894 77025 77683 78008 79310 80749 93816 100672 101543 106786 107025 114891 117416 120149 124462 126644 132419 132878 133182 135172 135306 140448 140856 142901 148742 148936 149780 152571 156331 159799 159889 162425 162921 163392 165125 166947 169638 176384 176849 180020 182745 185355 187925 194428 196319 197323 200855 201660 203400 204413 205906 210365 212800 218739 222062 225360 229937 229952
256 Gewinne zu 500 M.	46 447 2334 6436 8043 6312 9317 10655 11065 13092 16730 16954 17383 18097 18526 20498 21259 29069 29672 34207 34391 35989 37971 41097 44712 48064 49714 50038 50173 53662 56853 58933 59815 61249 62578 63051 62534 70569 71598 76010 76269 80935 84988 87659 88066 89151 90008 91047 91835 92206 94408 96305 97623 101677 103785 105673 112894 113267 116842 118553 119036 119754 119939 122500 123090 125072 126560 126891 126899 127576 127837 128770 130363 132267 132508 133556 136565 136222 142265 142528 142892 144760 132508 133556 136565 136222 142265 142528 142892 144760 146542 146943 147132 148184 152772 154548 154588 156855 157288 167873 169026 162057 164077 165323 170419 172427 175859 179580 180160 183990 190453 190864 197026 198051 198596 208264 206434 207830 211449 212546 214223 215793 217266 219776 220459 223126 223260 224546 225059 225343 230154 230393 230599 231722 231781 233419

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 M. gezogen:

2 Gewinne zu 15 000 M.	171365
2 Gewinne zu 10 000 M.	23992
2 Gewinne zu 5000 M.	53847
8 Gewinne zu 3000 M.	9746 98579 179785 204161
70 Gewinne zu 500 M.	5275 27817 31742 37725 44433 47822 72356 74719 75152 76413 86054 92041 94221 97079 98834 103713 107417 107900 111116 113107 119544 123482 136344 142858 148493 161908 156208 160094 164363 165085 216207 219033 229066 230467 231625
138 Gewinne zu 1000 M.	1853 7829 9071 9331 13440 14143 17039 22332 44280 46570 47506 49733 53424 54342 95533 62750 63960 72312 75730 77890 81551 91061 93987 99009 99223 104375 107900 108302 108424 108832 111057 112433 112625 112653 113861 114071 114372 114930 118944 120605 121727 126885 128322 135684 141315 142480 144104 147615 147516 153145 156211 159987 163428 165648 178545 179335 130042 181904 182917 183619 191865 196144 198790 199606 213290 214147 217996 230850 230916
184 Gewinne zu 500 M.	1679 2515 4391 9038 10565 11274 14844 16811 21897 25761 26143 28422 31029 33663 35181 40443 42318 46687 54480 59522 60313 62527 64118 66196 67540 73532 74328 83083 83834 88151 92056 95487 95814 93229 93774 100855 101127 101741 104335 109083 169455 111420 111637 112695 113316 118403 118662 118844 119347 120744 122256 128757 124436 127946 131132 131604 133529 134919 134751 139747 141821 143920 144013 145098 148199 148373 148413 154253 155615 158866 159168 164764 166885 167577 174097 174467 176347 176387 176858 185200 187271 199572 203531 208859 210848 214706 219982 220527 224102 226765 231627 232845

**Technische Neu-Erscheinungen**  
1471

- Fischer, Chemisch-technologische Rechnen. 2. Aufl. 1918 . . . . . geb. M. 7.20
- Fischer, Fachmännisch-chemisches Rechnen. Leichtfassliche Anleitung zur Erlernung der chemisch-industriellen Berechnungen für Kaufleute, Ingenieure, Techniker. 1918 . . . . . geb. M. 5.40
- Lippmann, Hilfsbuch für technisches Rechnen und praktisches Kalkulieren im maschinellen Betriebe. Hilfsbuch für Material-, Maschinen- und Kohlenberechnungen von Erzeugnissen der Gießerei, Schmelze und mechanischen Werkstatt . . . . . geb. M. 4.20
- Wolf, Beiträge zur praktischen Ausführung von Untersuchungen. 2. Aufl. 1917 . . . . . geb. M. 2.65
- Imelmann, Praktische Anleitung zum Maschinenzeichnen als Grundlage zum technischen Studium. 1918 . . . . . geb. M. 5.30
- Loß, Handbuch der Dreherei . . . . . geb. M. 9.25
- Zipp, Handbuch der elektrischen Hochspannungstechnik, mit besonderer Berücksichtigung der Energieübertragung. Lehrbuch für Ingenieure u. Studierende. 2. Aufl. 1917 geb. M. 27.50

**Albert Rathke**  
Magdeburg, Breitweg 269.  
— Spezialität: Chemie, Technologie. —  
Ausführliche Fachkataloge portofrei und kostenlos.

Lejer und Lejerinnen, deckt alle eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volkstimme“ inserieren!

**Kaufhaus Adolph Michaelis**  
Ratswagenplatz 1 u. 2  
empfehlen in innerreicht schöner Auswahl:

**Blusen**

<b>Sportblusen</b> in vielen Farben Kleidsame Formen	<b>Voileblusen</b> in bunt gemusterten Stoffen, hübsche Ver- arbeitung
18.75	21.75
<b>Weißer Voileblusen</b> reich gestickter Vorderteil	<b>Helle und dunkelfarbige Seidenblusen</b> modernste Formen
24.75	34.75



**Privatputz Marg. Traege**  
Blumarckstraße 25.

**Große Hüte** in den modernsten Farben, nur schöne Formen  
Noch große Auswahl  
**schwarze Hüte! Aparte kleine Hüte**  
**Frauenhüte** noch vorrät. n. 6 M. an.  
**Kinderhüte**  
Aufarbeitungen billigst! 3819

**Tonbild-Theater Buckau**  
94b Schönebecker Straße 94b

Von Freitag den 31. Mai bis einschließlich Montag den 3. Juni 1918  
Grünerführung in Magdeburg und Buckau.

**Die Königstochter von Trabantore**  
wichtiges Liebesdrama in 4 Akten von Martin Berger — in der Hauptrolle: Elga Beck (Wien) — Regie Otto Hippert

**Teufelchen** ein reizendes Lustspiel  
Kopiehalter H. W. Förster mit verstärktem Sals-Orchester.  
— Jüdische Originalmusik. —  
Anfang der täglichen Vorstellungen pünktlich 6 1/2 und 8 1/2 Uhr abends, Ende 10 Uhr.  
— Nur rechtzeitiges, frühes Kommen führt Plag.

**Voranzeige.**  
Am Dienstag den 4. Juni Professor Riffens selbster Tod  
bis einschl. 7. Juni

Lebensmittelverteilung.

1. Auf Fleischkarte am 6., 7. und 8. Juni nach Gruppen... 2. Auf Materialwarenkarte für Mai/Juni vom 6. bis 12. Juni... 3. Auf Materialwarenkarte für Mai/Juni vom 3. bis 15. Juni... 4. Auf Materialwarenkarte für Mai/Juni vom 2. bis 15. Juni... 5. Auf Getreidekarte A des Materialabzweigs für Juni in der Zeit vom 31. Mai bis 3. Juni... 6. Auf Getreidekarte B des Materialabzweigs für Juni vom 7. bis 13. Juni... 7. Auf die Mühle Karte A für Juni der Lebensmittelkarte für Mai/Juni der Städte bis zu 2 Jahren vom 3. bis 16. Juni... 8. Am 3. und 4. Juni Ausgabe der Wochenkarten und Gutschein zur Fleischkarte für die Woche vom 10. bis 16. Juni...

Verordnung.

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung, des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand und des Gesetzes vom 11. 12. 1915 betreffend die Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand wird unter Aufhebung sämtlicher Verordnungen über Schrotmühlen, insbesondere derjenigen vom 16. August 1917, im Interesse der öffentlichen Sicherheit folgendes verordnet: § 1. Als Schrotmühle im Sinne dieser Verordnung gilt ohne Rücksicht auf die Bezeichnung jede nicht gewerblich betriebene und sonstige Vorrichtung, die zum Mahlen, Schrotten oder Quetschen von Getreide, Hülsenfrüchten oder Mais geeignet ist... § 2. Die Benutzung von Schrotmühlen zur Herstellung von Getreide, Hülsenfrüchten und Mais zu Speise- oder Futtermitteln ist untersagt... § 3. Jede einseitige oder unentgeltliche, dauernde oder vorübergehende Ueberlassung von Schrotmühlen oder Teilen von Schrotmühlen an andere ist untersagt... § 4. Die Herstellung von Schrotmühlen und von Teilen von Schrotmühlen ist untersagt... § 5. Es ist untersagt, sich in petto des Reichsbeschlusses oder in petto des Reichsbeschlusses, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, zum Zweck der Beschaffung von Schrotmühlen oder von Teilen von Schrotmühlen zu erziehen... § 6. Unternehmer von Mühlen und sonstigen Einrichtungen, die unter § 1 bezeichnet sind, die nach dem 1. Januar 1918 ihren Geschäftsbetrieb eingestellt haben, behalten eine Befreiung der unteren Verwaltungsbehörde, daß die Herstellung des Geschäftsbetriebs nicht zur Umgehung der Vorschriften über die nachgenannten Schrotmühlen erfolgt ist... § 7. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung sowie die Verletzung und Verletzung der Vorschriften, welche die Herstellung und Instandhaltung dieser Einrichtungen betreffen, werden mit Geldstrafe bis zu 1000 Reichsmark oder mit Haft bis zu 6 Wochen bestraft...

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 7 der Verordnung des Bundesrats über Gewerbe, Obst und Gemüse vom 2. April 1917 und der Bekanntmachung des Bundesrats vom 4. August 1914 über Fleischpreise in der Regelung der Fleischpreise vom 17. Dezember 1914 gemäß § 12 der Bekanntmachung über die Festsetzung von Fleischpreisen vom 17. Dezember 1914 vom 18. Juni für den Stadtkreis Magdeburg folgendes bekanntgegeben: Magdeburg, den 31. Mai 1918. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 8 der Verordnung über die Regelung der Fleischpreise vom 17. Dezember 1914 und der Bekanntmachung des Bundesrats über die Festsetzung von Fleischpreisen vom 17. Dezember 1914 gemäß § 12 der Bekanntmachung über die Festsetzung von Fleischpreisen vom 17. Dezember 1914 vom 18. Juni für den Stadtkreis Magdeburg folgendes bekanntgegeben: Magdeburg, den 31. Mai 1918. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 9 der Verordnung über die Regelung der Fleischpreise vom 17. Dezember 1914 und der Bekanntmachung des Bundesrats über die Festsetzung von Fleischpreisen vom 17. Dezember 1914 gemäß § 12 der Bekanntmachung über die Festsetzung von Fleischpreisen vom 17. Dezember 1914 vom 18. Juni für den Stadtkreis Magdeburg folgendes bekanntgegeben: Magdeburg, den 31. Mai 1918. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 10 der Verordnung über die Regelung der Fleischpreise vom 17. Dezember 1914 und der Bekanntmachung des Bundesrats über die Festsetzung von Fleischpreisen vom 17. Dezember 1914 gemäß § 12 der Bekanntmachung über die Festsetzung von Fleischpreisen vom 17. Dezember 1914 vom 18. Juni für den Stadtkreis Magdeburg folgendes bekanntgegeben: Magdeburg, den 31. Mai 1918. Der Magistrat.

Lichtspiele Farmersleben. Ab Freitag bis einschließlich Montag. Das Rätsel von Bangalore der gute indische Liebesman in 5 Akten. Bei earliest Eintrittspreisen.

Burg Burg. Montag, 3. Juni, ab 8.30 Uhr, im Konzerthaus. Öffentliche Volksversammlung. Tagesordnung: 1. Das Volkstum am Rande der Zeit. 2. Die Seele der Nation.

Palast-Theater Burg. Spielplan vom 1. bis 4. Juni. Mummy Forten! Mummy Forten! Das Geschlecht derer von Ringwald.

Fürstin Kiki. Spielplan in 2 Akten mit Lucy von Henschel. Sonntag, 3. Juni, ab 8 Uhr. Die Jugendvorstellung.

Zirkus-Lichtspiele. Ein Ereignis für Magdeburg bedeutet Die Fürstin von Beranien. Ein Kunstfilm von vollendetster Bedeutung, wie solcher in Magdeburg noch nie gezeigt sein dürfte. Es versäume daher niemand, sich dieses herrliche Kunstwerk anzusehen! Stella Harf Bruno Kastner Hauptdarsteller. Die große Wiener Modenschau zeigt die neusten Modelle in Kleidern u. Hüten. Eine Schenswürdigkeit allerersten Ranges! Vorführungen 4, 6 und 8 Uhr - Sonntags ab 3 Uhr. Montag den 3. Juni nur Nachmittags-Vorstellung Beginn 4 Uhr. Für den Abend haben wir den Zirkus dem Generalkommando zur Verfügung gestellt.

ZENTRAL THEATER. Sonnabend bis Donnerstag. Die Esárdäsfürstin. Mittwoch 100. Aufführung.

Jägerhof Grünwalde. Jeden Sonntag. Kaffeekonzert. Anfang 3 Uhr. Eintritt 50 Pf. Freundschaft lübet ein.

Werderschlöbchen. Mittelstr. 9b. Joh. Richard Schröder. Fernspr. 7179. Empfehle meinen großen Saal zu Versammlungen und zeitgemäßen Vereinsveranstaltungen.

Zum Rochelbräu. Alt-Wiener Bräuerei. Zum Rochelbräu. Alte Reichstraße 10. Gute Abend bei freiem Eintritt: Gr. Extra-Konzert der Innsbrucker Spaten, erstklassiges Schrammel-Quartett.

Wilhelm-Theater. Sonnabend, Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Freitag. Die entzückende Sommeroperette. Alt-Wien. (3 Wiener Schwalben). Sonntag den 2. Juni, nachm. Wenn man im Dunkeln läuft. Montag Schpiel Fritz Deb Der Bettelstudent.

Viktoria-Theater. Sonntag den 1. Juni. Anfang 7 1/2 Uhr. Die Sträußler. Sonntag den 2. Juni, nachm. Anna-Liese. Die Liebesinsel.

Stephanshallen. Sonntag den 3. Juni, ab 7 Uhr. Sonntag ab 3 Uhr nachm. Erstklassige Varieté-Vorstellung!

Arbeiter-Sportklub Viktoria Buckau. Sonntag, 2. Juni, im Gesellschaftshaus Hopfengarten, Leipziger Straße. Große Sport-Vorstellung. Konzent, athletischen, turnerischen akrobatischen und humoristischen Aufführungen. Ringkampf Bogkampf. Sonntag 3 Uhr. Montag 4 Uhr.

Die Schöne der Jugend. Sonntag, 3. Juni, ab 8 Uhr. Die Schöne der Jugend. Sonntag, 3. Juni, ab 8 Uhr.

Olympia-Lichtspiele. Alle Konzerte. Wittenberger Straße 4. Konzent und Konzert. Fern Andra in Die nach Glück und Liebe suchen. Sonntag und Montag. Die Räuber von Nollersberg. Die Liebesbrücke.